

Hightech-Gründungen in Deutschland

Regionalanalyse und Dynamik



 **Jahr 2016/17**

Creditreform
Wirtschaftsforschung

INHALT

SEITE

1	Einleitung	1
2	Hauptergebnisse	2
3	Methodik	3
4	Hightech-Gründungen in Deutschland	5
	4.1 Gesamtsicht	5
	4.2 Regionalanalyse	9
	4.3 Bilanzauswertung: Eigenkapitalquoten	19
	Anhang	21

■ 1 Einleitung

Das Silicon Valley in Kalifornien gilt als weltweit bedeutendster Standort der IT- und Hightech-Industrie mit einer Vielzahl an innovativen Unternehmen und Gründungen, die schnell wachsen und neue Märkte erobern. Regionale Agglomerationen von Unternehmen derselben Branche, von Dienstleistern, Forschungsinstitutionen und Experten wie das Silicon Valley faszinieren und animieren zu Nachahmungen.

Auch aus diesem Grund wird dem Gründungsgeschehen in Deutschland von Wissenschaft und Politik eine hohe Aufmerksamkeit geschenkt. Mit dem Entstehen neuer Unternehmen wird zum einen die Erhöhung der Innovationsgeschwindigkeit im Markt, zum anderen auch eine Intensivierung des Wettbewerbs und die Schaffung neuer, hochwertiger Arbeitsplätze verbunden. Die Erwartung ist, dass es vor allem neue Wettbewerber sind, die Innovationen einführen, die Marktdynamik erhöhen, die Wettbewerbsfähigkeit steigern und so zu einem volkswirtschaftlichen Gesamtnutzen führen.

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es eine Reihe von regelmäßigen wissenschaftlichen Untersuchungen des Gründungsgeschehens (u. a. KfW-Gründungsmonitor, Mannheimer Gründungspanel). Der Fokus der vorliegenden Analyse liegt dabei auf den regionalen Unterschieden und der zeitlichen Dynamik von Hightech-Gründungen (Vgl. Kap. 3 Methodik) unterteilt in die rund 400 Landkreise und kreisfreie Städte Deutschlands. Mithin bezieht sich diese Studie auf Schwerpunkte, die bislang aufgrund fehlender Daten nur unzureichend untersucht werden konnten. Auf Basis der umfangreichsten Datenbank über deutsche Unternehmen, der Creditreform Wirtschaftsdatenbank, hat das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim (ZEW) ein Unternehmenspanel erstellt, das die Besonderheiten

Auf der Suche nach dem deutschen „Silicon Valley“

Hightech-Gründungen im Fokus von Wissenschaft und Politik

und Merkmale von Neugründungen über die letzten 25 Jahre analysiert.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen u. a. folgende Fragen: Wo liegen die Regionen mit den meisten Gründungen insbesondere in Zukunftsbranchen? Wie hoch sind die Anteile dieser Hightech-Gründungen am gesamten regionalen Gründungsgeschehen? Wie sehen Entwicklungen in einer Region über die letzten Jahre aus? Wo gibt es Auf- oder auch Absteiger?

■ 2 Hauptergebnisse

2016 wurden in Deutschland 11.311 Unternehmen im Hochtechnologie-Sektor gegründet. Das entsprach einem Anteil von 7,1 Prozent an allen wirtschaftsaktiven Gründungen (159.321). Im Vergleich zum Vorjahr (11.625) verringerte sich die Zahl der Hightech-Gründungen leicht.

Die Zahl der Gründungen im Hightech-Sektor zeigt seit der Jahrtausendwende einen deutlich rückläufigen Trend. Der Anteil der Hightech-Unternehmen am Gründungsgeschehen ist aber insgesamt vergleichsweise konstant und erholte sich nach dem Tiefpunkt im Jahr 2006 in den letzten Jahren tendenziell wieder.

Regional unterscheidet sich der Anteil der Hightech-Unternehmen an den Neugründungen. So liegt die Hightech-Quote in den südlichen Bundesländern Deutschlands nahezu einen ganzen Prozentpunkt über der der nördlichen Länder.

Über den Fünfjahreszeitraum 2012 bis 2016 aggregiert weist die Stadt Jena den höchsten Hightech-Anteil bei den Gründungen auf (16,8 Prozent), gefolgt von Karlsruhe und Darmstadt. Dabei verfestigen sich regionale Hightech-Hochburgen oftmals über längere Zeiträume; zumeist in Städten mit einschlägigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen und einem wachsenden

Potenzial an Erwerbspersonen. Es gibt aber auch „Aufsteiger“- bzw. „Absteiger“-Regionen.

Eine Auswertung der Jahresabschlüsse von Hightech-Unternehmen, die zwischen 2012 und 2016 entstanden sind, zeigt vergleichsweise hohe Eigenkapitalquoten.

■ 3 Methodik

Für die Analyse des Gründungsgeschehens in Deutschland werden im Gegensatz zur amtlichen Gewerbeanzeigenstatistik nur originäre Neugründungen von Unternehmen betrachtet. Darunter ist die Aufnahme einer unternehmerischen Tätigkeit zu verstehen, die zuvor nicht ausgeübt wurde (erstmalige Errichtung eines Unternehmens) und die in einem „hinreichenden Maße“ als wirtschaftlich aktiv gilt. Umgründungen, die Gründung von Beteiligungsgesellschaften, die Neuerrichtung von Gewerbebetrieben auf Grund eines Umzugs oder im Nebenerwerb werden in diesem Zusammenhang nicht als Neugründungen angesehen.

Nur echte Neugründungen betrachtet

Um diese Unternehmen auszusortieren, werden verschiedene Merkmale der Unternehmen betrachtet – wie z. B. Sperrkennzeichen, Beteiligungsverhältnisse oder auch der Unternehmensname und Standort. Für die Berechnung der Gesamtzahl der Gründungen am aktuellen Rand werden Hochrechnungen durchgeführt, um den Zeitabstand zwischen einem Gründungsereignis und der Erfassung durch Creditreform zu berücksichtigen.

Die ausschließliche Erfassung von Neugründungen von wirtschaftsaktiven Unternehmen bedingt, dass die jährlichen Gründungszahlen, die der Analyse zugrunde liegen, niedriger sind als die amtliche Statistik ausweist. So meldete das Statistische Bundesamt für das Jahr 2016 insgesamt gut 518.000 Gewerbeneugründungen ohne Zweigniederlassungen. Der Großteil dieser Gründungen sind allerdings Kleingewerbegründungen,

Abgrenzung der Hochtechnologie-Branche

die meist im Nebenerwerb erfolgen und im Folgenden nicht in einem hinreichenden Maße als wirtschaftsaktiv angesehen werden.¹

Die von Creditreform erfassten Neugründungen werden nach verschiedenen Branchenabgrenzungen in Wirtschaftsbereiche unterteilt. Um insbesondere die Entwicklung der Gründungstätigkeit in forschungsintensiven und innovativen Wirtschaftszweigen zu untersuchen, werden zusätzliche Sektorenabgrenzungen ausgewiesen. Die Abgrenzung des **Hightech-Sektors** beruht dabei auf den Wirtschaftszweigen der Spitzentechnologie (STW) und hochwertigen Technik (HTW), die als **forschungsintensive Industrie** zusammengefasst sind, sowie den **technologieorientierten Dienstleistungen** (TDL).² Gemeint sind hierbei u. a. Unternehmen, deren Produkte oder Dienstleistungen auf einer technologischen Innovation oder neuen Forschungsergebnissen basieren bzw. bestimmte technische Kenntnisse und Erfahrungen voraussetzen. Gründungen von technologieorientierten und forschungsintensiven Unternehmen erfordern typischerweise umfangreiche technische Entwicklungsvorarbeiten. Produkt- und Prozessinnovationen als Ergebnis von Forschung und Entwicklung (F&E) sind ein wesentliches Unterscheidungskriterium zu den anderen Wirtschaftsbereichen. Als Abgrenzung der forschungsintensiven Industrie dient der Grad der F&E-Intensität (= F&E-Aufwendungen/Umsatz), der mindestens 3,5 Prozent betragen muss.

Die regionale Gründungsaktivität in den Hightech-Branchen wird gemessen am prozentualen Anteil des Sektors am gesamten Gründungsgeschehen in dieser Region.

¹ Vgl. Kritikos und Mattes: „In Deutschland sinkt die Zahl der Betriebsgründungen weiterhin.“ In: DIW Wochenbericht 26/2017.

² Vgl. Gehrke, B., Frietsch, R., Neuhäusler, P., Rammer, C. & Leidmann, M. (2013). Neuabgrenzung forschungsintensiver Industrien und Güter: NIW/ISI/ZEW-Listen 2012 (No. 8-2013).

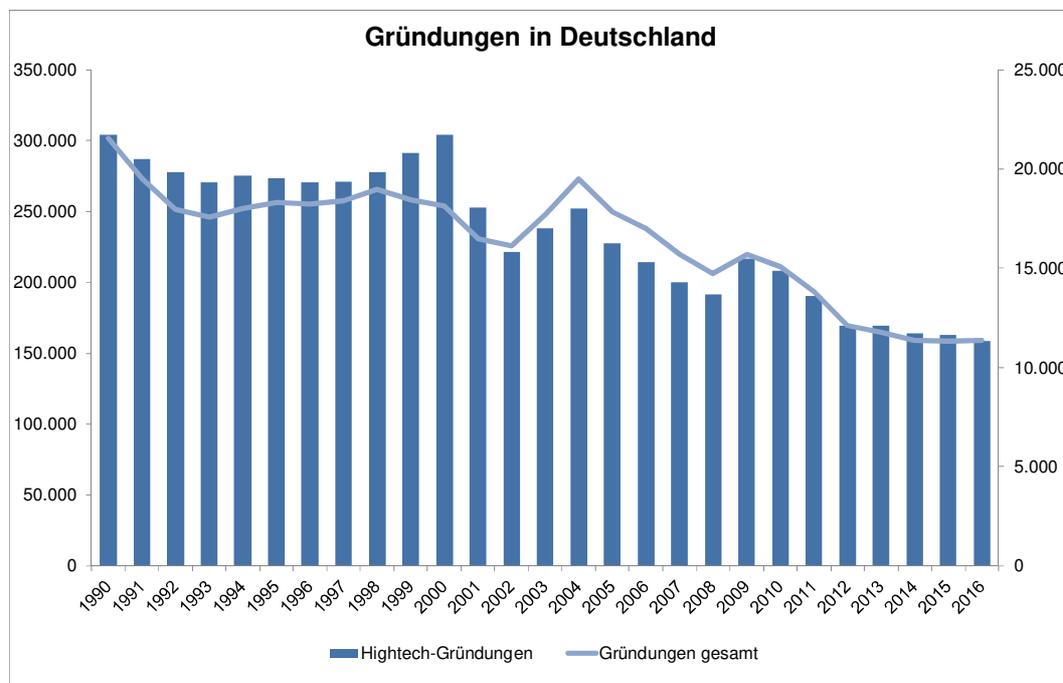
■ 4 Hightech-Gründungen in Deutschland

4.1 Gesamtsicht

Das Gründungsgeschehen in Deutschland war in den letzten Jahren zunehmend rückläufig. Das gilt auch für die technologie- und wissensintensiven Gründungen (Hightech-Gründungen). Im Jahr 2016 wurden in den entsprechenden Wirtschaftszweigen insgesamt 11.311 Unternehmen gegründet. Zum Vergleich: Im Jahr 2006 waren es noch 15.315 und im Jahr 1996 noch 19.316. Den Höhepunkt erreichte das Gründungsgeschehen in den Hightech-Branchen im Jahr 2000 mit 21.719 Neugründungen. Das waren nahezu doppelt so viele wie im aktuellen Betrachtungsjahr. Insgesamt entspricht der Rückgang der Hightech-Gründungen weitgehend dem allgemeinen Gründungstrend. Dagegen sind die Gründungszahlen in den nicht-technologieorientierten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes seit 1990 überproportional stark zurückgegangen.

Weniger Hightech-Gründungen

Abb. 1: Gründungen in Deutschland



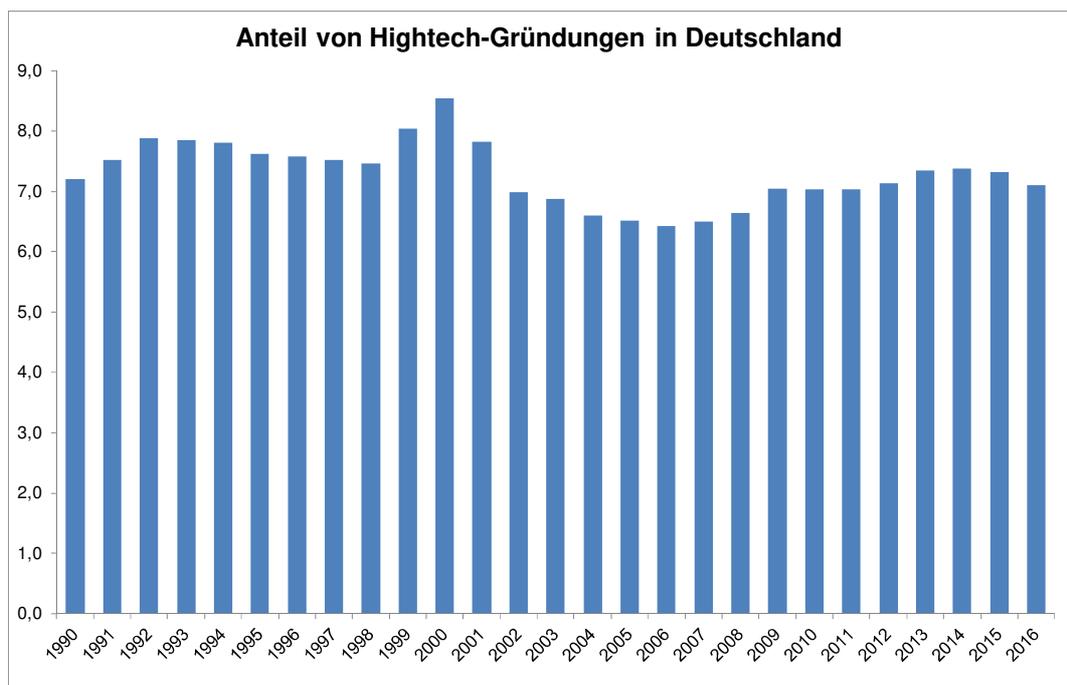
Quelle: Creditreform

Von den insgesamt 159.321 wirtschaftsaktiven Gründungen in Deutschland im Jahr 2016 haben

Hightech-Anteil am Gründungsgeschehen erholt sich wieder

Hightech Gründungen einen Anteil von 7,1 Prozent. Anders als die absolute Zahl der Gründungen ist der Anteil der Hightech-Unternehmen am gesamten Gründungsgeschehen im Zeitablauf vergleichsweise konstant. Man erkennt ab Mitte der 90er Jahre bis etwa 2006 einen leicht rückläufigen Trend – mit Unterbrechung um die Jahrtausendwende. Insbesondere nach den Sozialreformen unter Kanzler Gerhard Schröder (z. B. Ich-AG, HwO-Novelle) wurde das Gründungsgeschehen in Deutschland immer kleinteiliger und war geprägt von Notgründungen aus der Arbeitslosigkeit und Gründungen in wenig kapitalintensiven Märkten mit niedrigen Eintrittsbarrieren. Der Anteil der Hightech-Gründungen sank dadurch auf nur noch 6,4 Prozent ab. Seit etwa zehn Jahren ist wieder ein ansteigender Trend zu verzeichnen, so dass sich der Anteil der Hightech-Unternehmen am jährlichen Gründungsgeschehen zwischenzeitlich auf 7,4 Prozent erholt. Am aktuellen Rand (2016) waren 7,1 Prozent aller Gründungen den Hightech-Branchen zuzurechnen.

Abb. 2: Anteil von Hightech-Gründungen in Deutschland

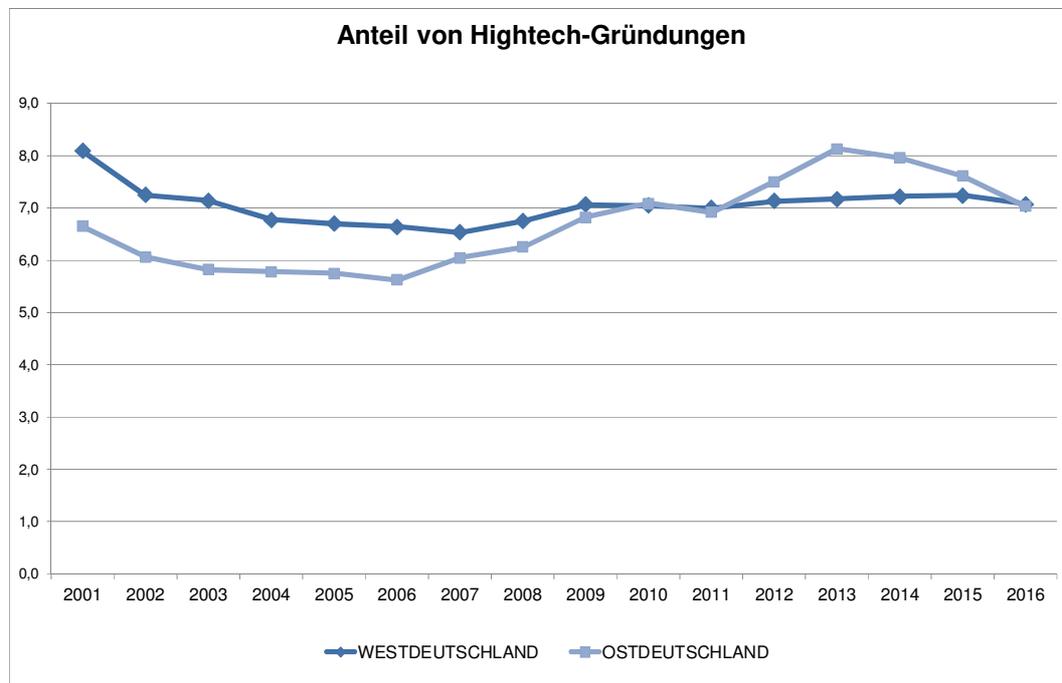


Quelle: Creditreform; Angaben in Prozent

Bereits bei der Unterteilung Deutschlands in die geografischen Räume West- und Ostdeutschland zeigt die Hightech-Gründungsquote deutliche Unterschiede. So wechseln sich Zeiten mit nahezu identischer Quote wie 2016 und 2010/2011 ab mit Zeiten, in denen sich die Schere zwischen Ost- und Westdeutschland öffnete. Dabei wies Ostdeutschland lange Zeit eine deutlich geringere Quote an Hightech-Gründungen auf. Der Abstand betrug zeitweise mehr als 1 Prozentpunkt. Zwischen 2012 und 2015 verlor Westdeutschland aber seinen Vorsprung. In dieser Zeit waren Hightech-Gründungen im Osten stärker ausgeprägt. Der Höhepunkt war im Jahr 2013 erreicht, als der Hightech-Anteil am Gründungsgeschehen 8,1 Prozent betrug. Genau so viele waren es im Westen im Jahr 2001 am Ende der Blase am Neuen Markt.

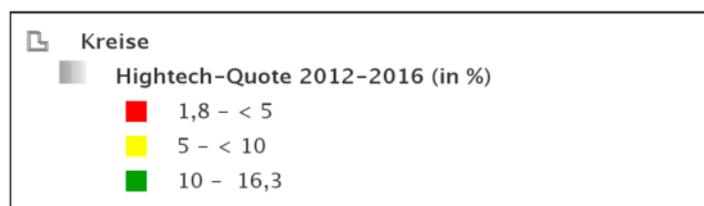
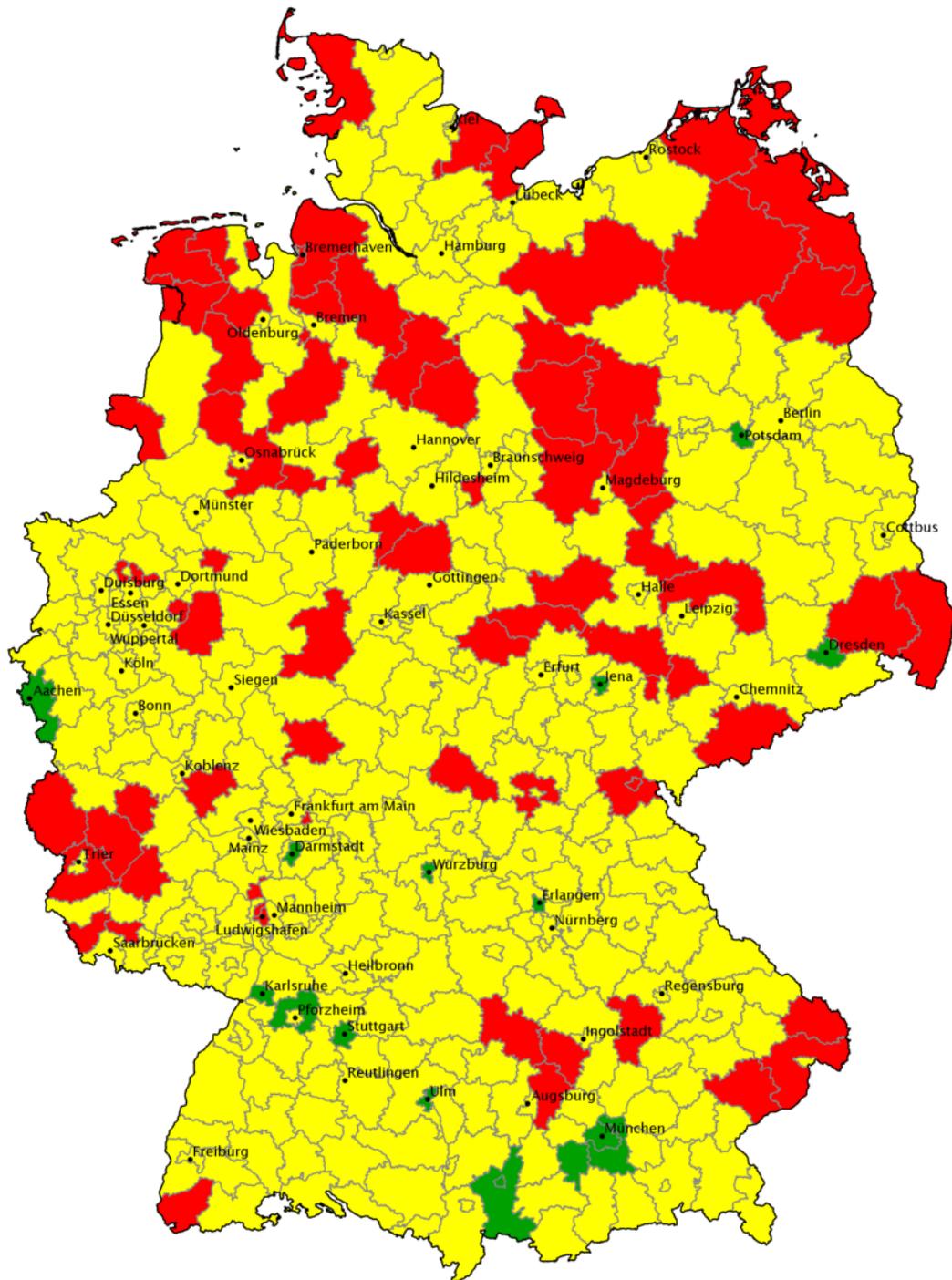
Hightech-Quote im Osten Deutschlands meist niedriger

Abb. 3: Anteil von Hightech-Gründungen in West- und Ostdeutschland



Quelle: Creditreform; Angaben in Prozent

Hightech-Gründungen nach Kreisen 2012-2016



© Copyright 2003-2017 by MapChart.com, microm GmbH,
Verband der Vereine Creditreform e. V.

4.2 Regionalanalyse

Innerhalb Deutschlands ist das Gründungsgeschehen im Hightech-Sektor regional sehr unterschiedlich. Das folgende Regionen-Ranking zeigt, wo der Anteil der sogenannten Hightech-Gründungen am Gründungsgeschehen am höchsten ist und wo Hightech-Gründungen weniger eine Rolle spielen. Dabei wird das Gründungsgeschehen über einen längeren Zeitraum zusammengefasst, der entsprechend weniger kurzfristige Volatilitäten aufweist. Im Folgenden werden dafür die Gründungszahlen im Hightech-Sektor zu einem Fünfjahreszeitraum aggregiert. Zunächst erfolgt der Blick auf die Bundesländer, anschließend wird die Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte betrachtet.

Am höchsten ist der Anteil von Hightech-Unternehmen am Gründungsgeschehen demnach in Berlin. Fast jedes zehnte Unternehmen (9,4 Prozent), das in den Jahren 2012 bis 2016 in der Bundeshauptstadt neu entstanden ist, ist Hightech-Branchen zuzurechnen. Insgesamt zeigt die Tabelle aber ein Nord-Süd-Gefälle bei den Hightech-Gründungen. Bayern (8,4 Prozent) und Baden-Württemberg (8,3 Prozent) liegen bei den Flächenländern vorn. Tatsächlich liegt der Hightech-Anteil an den Gründungen in den Südländern³ mit 7,7 Prozent nahezu einen Prozentpunkt über dem der Nordländer⁴ (6,8 Prozent). Mit fast 31.000 neuen Hightech-Unternehmen war die Gründungsneigung für den Hightech-Sektor im Süden Deutschlands deutlich höher als im Norden (knapp 28.000 Gründungen), bei nahezu identischer Gesamtzahl der Unternehmensgründungen in diesem Zeitraum.

Mehr Hightech-Gründungen im Süden Deutschlands

³ Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Thüringen

⁴ Berlin, Brandenburg, Hansestadt Hamburg, Hansestadt Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein

Tab. 1: Hightech-Gründungen 2012 bis 2016 nach Bundesländern

Bundesland	Hightech-Gründungen 2012-2016 (abs. Zahl)	Anteil an allen Gründungen 2012-2016 (in %)
Berlin	5.265	9,4
Bayern	11.443	8,4
Baden-Württemberg	8.734	8,3
Hamburg	2.406	7,8
Sachsen	2.227	7,7
Hessen	4.590	6,8
Brandenburg	1.298	6,7
Nordrhein-Westfalen	11.431	6,6
Thüringen	969	6,5
Bremen	430	6,3
Rheinland-Pfalz	2.469	6,2
Schleswig-Holstein	1.722	6,1
Niedersachsen	3.934	5,8
Saarland	473	5,7
Sachsen-Anhalt	781	5,4
Mecklenburg-Vorpommern	626	5,2
<i>Südländer</i>	<i>30.905</i>	<i>7,7</i>
<i>Nordländer</i>	<i>27.893</i>	<i>6,8</i>

Quelle: Creditreform

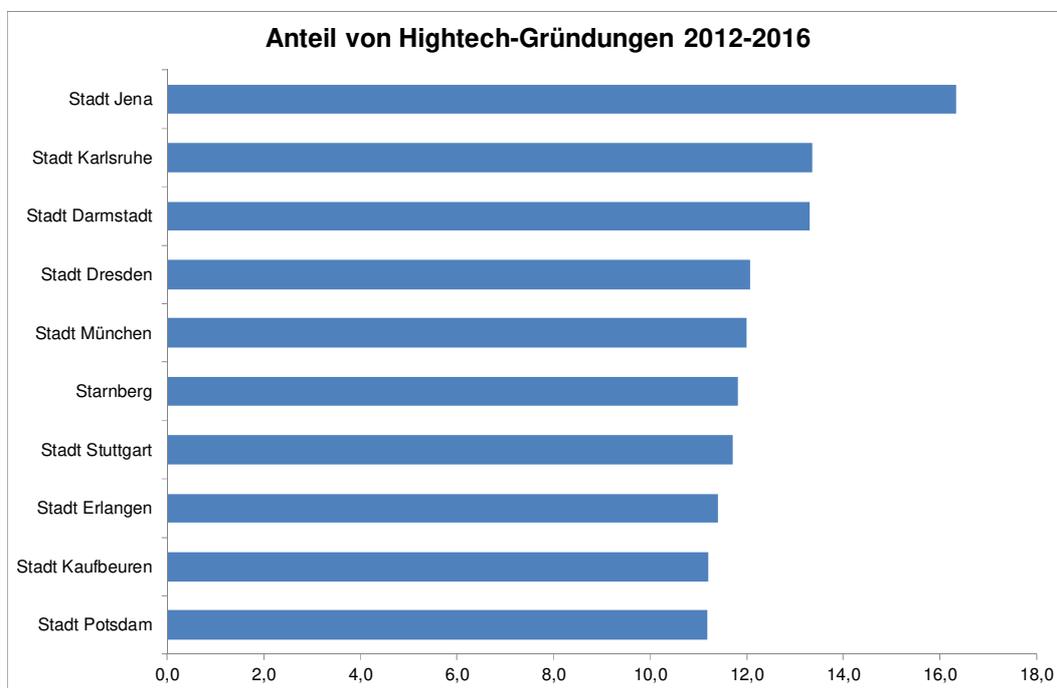
Jena ist Hightech-Hochburg

Die Region mit dem höchsten Anteil an Hightech-Gründungen in Deutschland ist die Stadt Jena. 16,3 Prozent aller wirtschaftsaktiven Gründungen im Zeitraum 2012 bis 2016 sind Hightech-Branchen zugehörig. Positiv für die Entwicklung von Hightech-Unternehmen dürfte sich zum einen der Hochschulstandort auswirken. Jena nennt sich auch „Stadt der Wissenschaft“. Zudem ist die forschungsintensive Industrie mit Optik, Chemie und Pharma stark vertreten, in deren Umfeld sich eine Vielzahl an Unternehmen, Branchennetzwerken und Instituten ansiedelt. Mehrere börsennotierte Unternehmen haben ihren Sitz in Jena.

Hinter Jena rangiert an zweiter Stelle mit einem Anteil von 13,4 Prozent die Stadt Karlsruhe. Die zweitgrößte Stadt des Landes Baden-

Württemberg ist ein bedeutender Standort der Informations- und Kommunikationsbranche. Zudem zählt die Stadt mehrere Hochschulen und mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) eine international renommierte und zudem Deutschlands größte Forschungseinrichtung. In diesem Umfeld dürfte sich das Gründungsgeschehen, insbesondere in Hightech-Branchen positiv entwickeln.

Abb. 4: Die 10 Regionen mit dem höchsten Anteil an Hightech-Gründungen 2012-2016



Quelle: Creditreform; Anteile in Prozent

Tab. 2: Die 10 Regionen mit dem höchsten Anteil an Hightech-Gründungen 2012-2016

Stadt/Landkreis	Hightech-Gründungen 2012-2016 (abs. Zahl)	Gründungen gesamt 2012-2016 (abs. Zahl)	Anteil 2012-2016 (in %)	Anteil 2007-2011 (in %)	Erwerbspersonenpotenzial *) (in %)
Stadt Jena	129	790	16,3	14,0	+ 1,4
Stadt Karlsruhe	495	3.706	13,4	10,9	+ 8,7
Stadt Darmstadt	239	1.798	13,3	12,5	+ 11,0
Stadt Dresden	606	5.024	12,1	11,4	+ 2,5
Stadt München	3.101	25.844	12,0	9,7	+ 9,2
Starnberg	268	2.268	11,8	9,2	+ 0,7
Stadt Stuttgart	969	8.277	11,7	11,0	+ 5,1
Stadt Erlangen	115	1.008	11,4	9,8	+ 5,2
Stadt Kaufbeuren	39	348	11,2	5,3	+ 4,0
Stadt Potsdam	194	1.734	11,2	10,8	+ 6,1

Quelle: Creditreform; *) Veränderung Zahl der Personen 2007/2016

Auf Rang Drei folgt die Stadt Darmstadt, in der im Zeitraum 2012 bis 2016 13,3 Prozent aller neu gegründeten Unternehmen dem Hightech-Sektor angehörten. Zahlreiche Hochschulen und Forschungseinrichtungen, darunter die Technische Universität und drei Institute der Fraunhofer Gesellschaft, machen Darmstadt zur Wissenschaftsstadt und bieten optimale Bedingungen für Unternehmensansiedlungen in forschungs- und wissensintensiven Wirtschaftszweigen. Charakteristisch für Darmstadt ist die überdurchschnittliche Technologie- und Forschungsorientierung der Unternehmen, was dem Gründungsgeschehen Dynamik verleiht.

In absoluten Zahlen gab es im Betrachtungszeitraum in München mit Abstand die meisten Hightech-Gründungen – mehr als 3.100, aber eben auch insgesamt ein sehr aktives Gründungsgeschehen. Knapp 1.000 neue Hightech-Unternehmen sind zwischen 2012 und 2016 in Stuttgart entstanden.

Hightech-Gründungen lieben Hochschulstädte

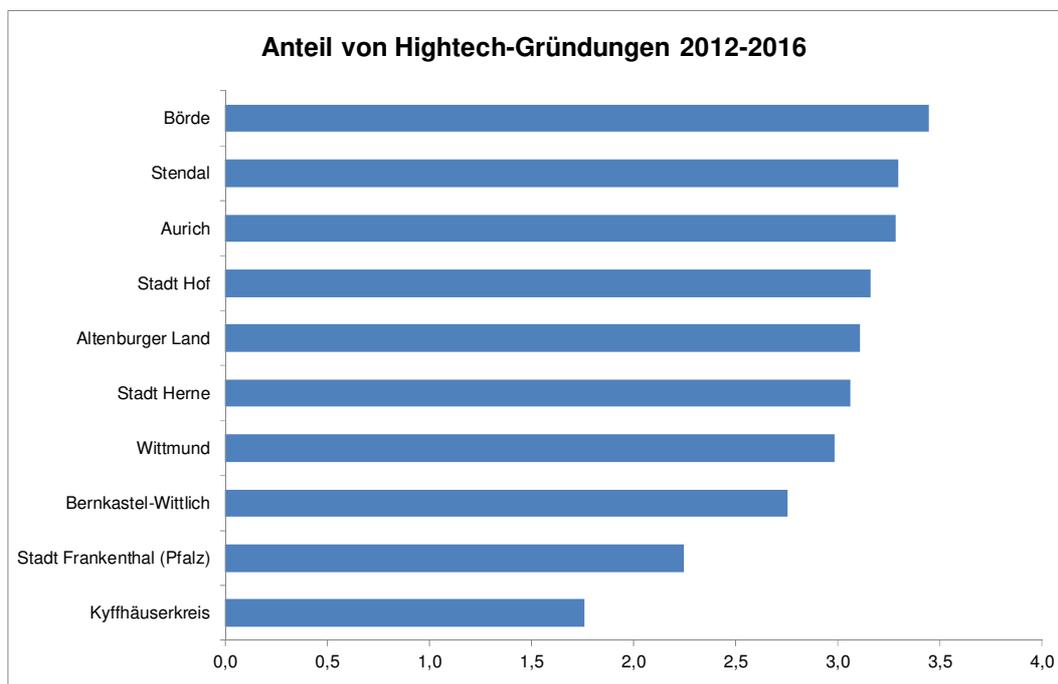
Es fällt auf, dass vor allem Städte Hochburgen für Hightech-Unternehmen sind. Das spricht dafür,

Auch Demografie beeinflusst Hightech

dass ein Umfeld, bestehend beispielsweise aus Branchenclustern, Forschungseinrichtungen und Hochschulen, für technologieorientierte und forschungsintensive Gründungen eine notwendige Voraussetzung ist. Zum zweiten ist das Fachkräftereservoir, aus dem die Gründer stammen, aufgrund der demografischen Situation in den Stadtkreisen insgesamt vorteilhafter als beispielsweise in ländlichen Gegenden. So zeigt sich, dass sich ein Wachstum des Erwerbspersonenpotenzials günstig auf das Gründungsgeschehen in den Hightech-Branchen auswirkt. Die 20 Regionen mit der höchsten Hightech-Quote unter den Gründungen im Zeitraum 2012 bis 2016 verbuchten in den letzten zehn Jahren einen Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials von durchschnittlich 3,4 Prozent, während in den 20 Landkreisen bzw. kreisfreien Städten mit dem niedrigsten Anteil an Hightech-Gründungen das Erwerbspersonenpotenzial um durchschnittlich 6,0 Prozent zurückging. Auch verzeichnen Regionen mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Erwerbstätigen im Alter von 25 bis 30 Jahren bzw. von 30 bis 50 Jahren offenbar ein aktiveres Gründungsgeschehen in den Hightech-Branchen.

Entsprechend hoch ist der Anteil der Hightech-Unternehmen am Gründungsgeschehen, der bei dem Spitzentrio fast doppelt so hoch ausfällt wie im bundesweiten Durchschnitt, der im betrachteten Zeitraum bei 7,3 Prozent lag.

Abb. 5: Die 10 Regionen mit dem niedrigsten Anteil an Hightech-Gründungen 2012-2016



Quelle: Creditreform; Anteile in Prozent

Tab. 3: Die 10 Regionen mit dem niedrigsten Anteil an Hightech-Gründungen 2012-2016

Stadt/Landkreis	Hightech-Gründungen 2012-2016 (abs. Zahl)	Gründungen gesamt 2012-2016 (abs. Zahl)	Anteil 2012-2016 (in %)	Anteil 2007-2011 (in %)	Erwerbspersonenpotenzial *) (in %)
Börde	36	1.045	3,4	5,9	- 10,8
Stendal	26	789	3,3	3,8	- 13,5
Aurich	61	1.859	3,3	3,0	+ 0,7
Stadt Hof	14	443	3,2	5,3	- 6,4
Altenburger Land	17	547	3,1	5,0	- 16,8
Stadt Herne	38	1.242	3,1	4,8	- 7,3
Wittmund	17	570	3,0	2,4	- 1,8
Bernkastel-Wittlich	23	835	2,8	4,0	+ 1,7
Stadt Frankenthal (Pfalz)	9	401	2,2	5,4	+ 2,8
Kyffhäuserkreis	7	398	1,8	5,7	- 14,2

Quelle: Creditreform *) Veränderung Zahl der Personen 2007/2016

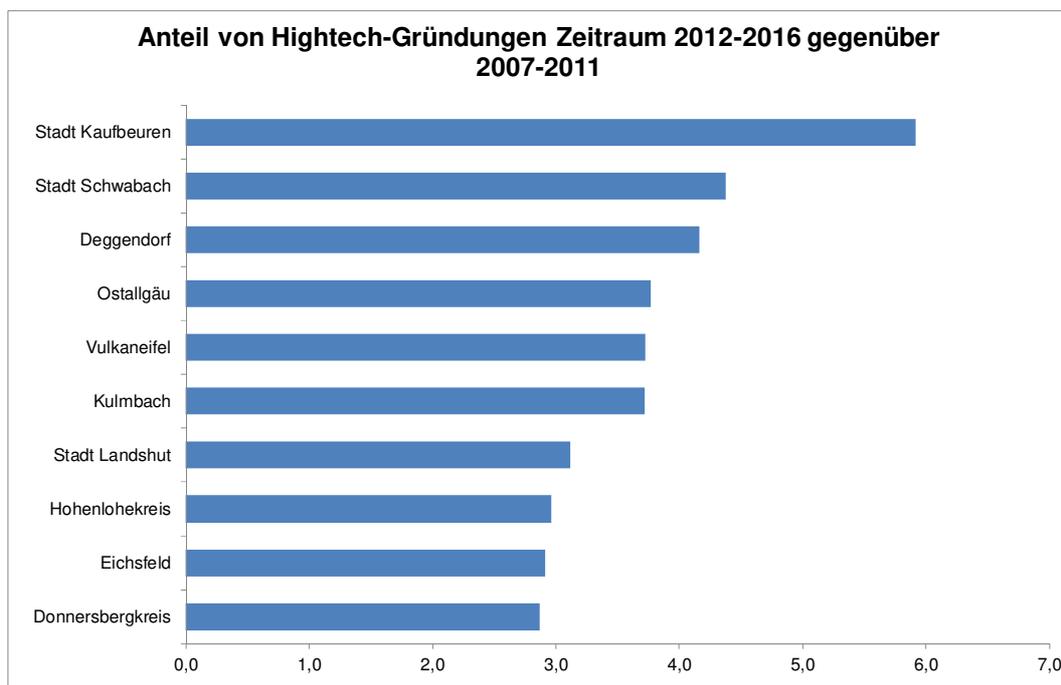
Dagegen liegt die Quote der Hightech-Gründungen in den zehn schwächsten Regionen weniger als halb so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Vergleichsweise kümmerlich war das Gründungsgeschehen im Hightech-Sektor im Zeitraum 2012 bis 2016 im Kyffhäuserkreis und in der Stadt Frankenthal (Pfalz). Hier waren nur etwa zwei Prozent aller Gründungen Hightech-Branchen zugehörig. Auch in absoluten Zahlen spiegelt sich die geringe Gründungsaktivität wider. In den zehn gründungsschwächsten Regionen wurden zum Teil nur niedrige, zweistellige Gründungszahlen im Hightech-Bereich registriert.

Die Darstellung der kumulierten Gründungszahlen in der Periode 2012 bis 2016 und der Vergleich mit der Vorperiode 2007 bis 2011 zeigen, dass Regionen mit aktuell sehr hohen bzw. sehr niedrigen Hightech-Anteilen diesen Status in einer längerfristigen Betrachtungsweise häufig aufrechterhalten und in der jeweiligen Gruppe der gründungsschwachen bzw. gründungsstarken Regionen verbleiben. Die Korrelation zwischen der Hightech-Quote im aktuellen Untersuchungszeitraum und der in der Vorperiode ist entsprechend hoch⁵. Beispiele hierfür sind die Landkreise Aurich und Wittmund für die Gruppe mit wenigen Hightech-Gründungen und die Städte Jena und Darmstadt für die Gruppe mit vielen Hightech-Gründungen, die in den „Top Ten“ verblieben sind.

Stabile Verhältnisse, aber auch Auf- und Abstiege möglich

⁵ Korrelationskoeffizient: + 0,74

Abb. 6: Die 10 „Aufsteiger“-Regionen 2012-2016 gegenüber 2007-2011



Quelle: Creditreform; Veränderung in Prozentpunkten

Tab. 4: Die 10 „Aufsteiger“-Regionen 2012-2016 gegenüber 2007-2011

Stadt/Landkreis	Hightech-Gründungen 2012-2016 (abs. Zahl)	Gründungen gesamt 2012-2016 (abs. Zahl)	Anteil 2012-2016 (in %)	Anteil 2007-2011 (in %)	Erwerbspersonenpotenzial *) (in %)
Stadt Kaufbeuren	39	348	11,2	5,3	+ 4,0
Stadt Schwabach	35	398	8,8	4,4	+ 3,5
Deggendorf	100	1.129	8,9	4,7	+ 0,2
Ostallgäu	105	1.010	10,4	6,6	+ 4,3
Vulkaneifel	26	386	6,7	3,0	+ 1,1
Kulmbach	47	532	8,8	5,1	- 3,8
Stadt Landshut	83	908	9,1	6,0	+ 12,6
Hohenlohekreis	74	801	9,2	6,3	+ 3,0
Eichsfeld	43	677	6,4	3,4	- 11,9
Donnersbergkreis	45	581	7,7	4,9	- 1,9

Quelle: Creditreform; *) Veränderung Zahl der Personen 2007/2016

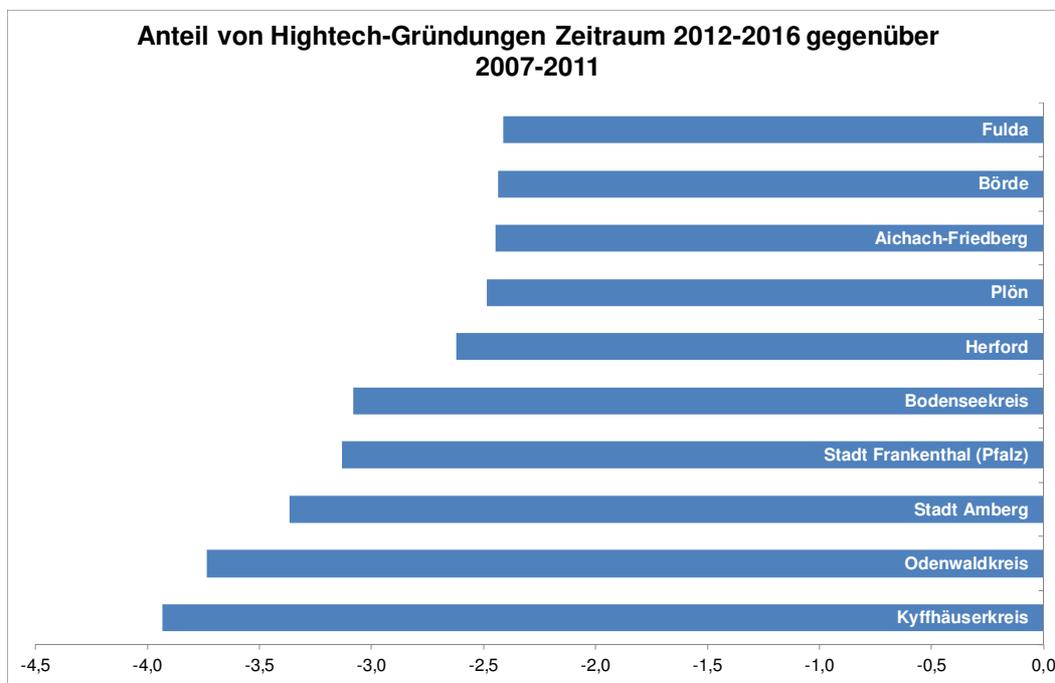
Allerdings kann es auch kurzfristig stärkere Schwankungen geben, wie das Beispiel Kaufbeuren beweist. Die Stadt steigerte ihre Hightech-

Gründungsquote deutlich; von 5,3 Prozent im Zeitraum 2007 bis 2011 auf über elf Prozent im Zeitraum 2012 bis 2016 und landet damit unter den „Top Ten“-Regionen Deutschlands. Somit gibt es durchaus „Auf- und Absteiger“-Regionen über einen längeren Zeitraum. Das zeigt, dass das Gründungsgeschehen in einer Region nicht starr und unveränderlich ist, sondern auch Entwicklungen unterliegt und somit Gestaltungsspielraum bietet für die Wirtschaftspolitik.

Zu den Regionen mit einem starken positiven Trend bei den Hightech-Gründungen (Vgl. der Zeiträume 2012 bis 2016 und 2007 bis 2011) zählen auch die Stadt Schwabach (plus 4,4 Prozentpunkte) und der Landkreis Deggendorf (plus 4,2 Prozentpunkte). Zum Vergleich: Bundesweit stieg die Hightech-Quote unter den wirtschaftsaktiven Gründungen in dieser Zeitperiode nur leicht um 0,5 Prozentpunkte.

Wo gibt es einen positiven Trend?

Abb. 7: Die 10 „Absteiger“-Regionen 2012-2016 gegenüber 2007-2011



Quelle: Creditreform; Veränderung in Prozentpunkten

Tab. 5: Die 10 „Absteiger“-Regionen 2012-2016 gegenüber 2007-2011

Stadt/Landkreis	Hightech-Gründungen 2012-2016 (abs. Zahl)	Gründungen ges. 2012-2016 (abs. Zahl)	Anteil 2012-2016 (in %)	Anteil 2007-2011 (in %)	Erwerbspersonenpotenzial *) (in %)
Fulda	115	1.905	6,0	8,4	+ 3,5
Börde	36	1.045	3,4	5,9	- 10,8
Aichach-Friedberg	56	1.199	4,7	7,1	+ 2,7
Plön	41	1.046	3,9	6,4	- 8,6
Herford	88	2.351	3,7	6,4	+ 2,3
Bodenseekreis	156	2.401	6,5	9,6	+ 2,1
Stadt Frankenthal (Pfalz)	9	401	2,2	5,4	+ 2,8
Stadt Amberg	17	340	5,0	8,4	- 4,5
Odenwaldkreis	34	675	5,0	8,8	- 1,0
Kyffhäuserkreis	7	398	1,8	5,7	- 14,2

Quelle: Creditreform; *) Veränderung Zahl der Personen 2007/2016

Wer gehört zu den 174 „Absteigern“?

Zu den „Absteiger“-Regionen in dieser Hinsicht gehören der Kyffhäuserkreis, aber auch der Odenwaldkreis und die Städte Amberg und Frankenthal (Pfalz). Der Anteil der Hightech-Unternehmen am Gründungsgeschehen verringerte sich hier um mehr als drei Prozentpunkte, was zum Teil das schlechte Abscheiden dieser Regionen im aktuellen Ranking erklärt. Insgesamt kam es in 174 der untersuchten 402 Landkreise und kreisfreien Städte zu einem Rückgang der Quote bei den Hightech-Gründungen. In der Mehrzahl der Regionen blieb die Hightech-Gründungsquote damit unverändert oder stieg an.

Hang zu Gründungen verfestigt sich regional

So befinden sich von den zehn Regionen, die im Zeitfenster 2007 bis 2011 den höchsten Hightech-Anteil bei den Gründungen aufwiesen, immerhin sieben auch im Zeitraum 2012 bis 2016 unter den „Top Ten“. Entsprechendes gilt umgekehrt, auch wenn der Effekt hier nicht so stark ausgeprägt ist. Somit zeigt sich eine gewisse „Trägheit“ der Gründungsaktivitäten im Hightech-Sektor. Regionen mit vielen Hightech-Gründungen können das häufig wiederholen, während dort, wo kaum High-

tech-Unternehmen gegründet werden, im Zeitablauf wenig Änderung eintritt, eben weil die Bedingungen weiterhin ungünstig sind.

Ausnahmen bestätigen allerdings diese Regel. So positionierte sich der Landkreis Freising im Zeitraum 2007 bis 2011 noch unter den „Top Ten“-Regionen mit einem der höchsten Hightech-Anteile bundesweit. Fünf Jahre später hat die Region deutlich verloren. Die Hightech-Gründungsquote sank um 1,8 Prozentpunkte und der Landkreis liegt nun unter den 20 „Absteiger“-Regionen.

4.3 Bilanzauswertung: Eigenkapitalquoten

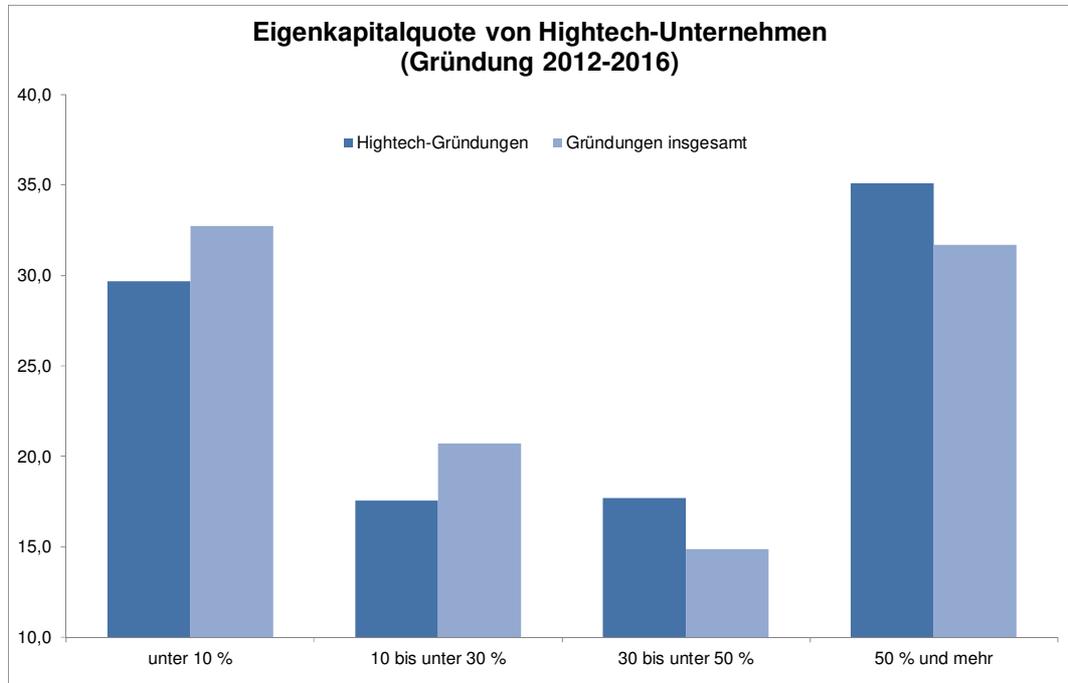
Die Jahresabschlüsse von gut 5.000 im Zeitraum 2012 bis 2016 gegründeten Hightech-Unternehmen zeigen vergleichsweise solide Eigenkapitalquoten dieser Gründungen. Im Durchschnitt (Median) erreichen Hightech-Gründungen eine Eigenkapitalquote von 33,0 Prozent, während die gesamtwirtschaftliche Eigenkapitalquote für die in den Jahren 2012 bis 2016 gegründeten Unternehmen lediglich bei 26,1 Prozent liegt. Hierbei macht sich offenbar bemerkbar, dass Hightech-Gründungen eine deutlich größere Kapitalausstattung erfordern und in der Branche Eigenkapitalgeber von außen häufig sind, die Venture Capital bereitstellen. Möglicherweise wachsen diese Unternehmen auch schneller als eine durchschnittliche Gründung und finden so leichter Zugang zum Kapitalmarkt.

*Hohe Eigenkapitalquoten
von Hightech-Gründungen*

So zeigt sich, dass immerhin 35,1 Prozent der Hightech-Gründungen in Deutschland eine sehr hohe Eigenkapitalquote von 50 Prozent oder höher aufweisen. Gesamtwirtschaftlich sind es lediglich 31,7 Prozent der Unternehmen, die eine solch hohe Eigenkapitalquote vorweisen. Deutlich sind auch die Unterschiede beim Anteil der überwiegend fremdfinanzierten Unternehmen (Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent): Unter den Hightech-Unternehmen sind es 29,7 Prozent, die als

eigenkapitalschwach angesehen werden müssen. Insgesamt liegt der Anteil mit 32,7 Prozent nochmals höher.

Abb. 8: Eigenkapitalquoten der Gründungen 2012-2016



Quelle: Creditreform; Angaben in Prozent; Angaben zum letzten verfügbaren Bilanzjahr

Anhang

Beispiele forschungsintensive Branchen des Verarbeitenden Gewerbes (nach Klassifikation der Wirtschaftszweige)

20.2	H. v. Schädlingsbekämpfungsmitteln, Pflanzenschutz- und Desinfektionsmitteln
21.1	H. v. pharmazeutischen Grundstoffen
21.2	H. v. pharmazeutischen Spezialitäten und sonstigen pharmazeutischen Erzeugnissen
26.1	H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten
26.2	H. v. Datenverarbeitungsgeräten und peripheren Geräten
26.3	H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik
26.6	H. v. Bestrahlungs- und Elektrotherapiegeräten und elektromedizinischen Geräten
30.3	Luft- und Raumfahrzeugbau
26.4	H. v. Geräten der Unterhaltungselektronik
26.7	H. v. optischen und fotografischen Instrumenten und Geräten
20.1	H. von chemischen Grundstoffen, Düngemitteln und Stickstoffverbindungen
27.1	H. v. Elektromotoren, Generatoren, Transformatoren, Elektrizitätsverteilungs- und -schaltanlagen
27.2	H. v. Batterien und Akkumulatoren
28.4	H. v. Werkzeugmaschinen
29.1	H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren
30.2	Schienebau
32.5	H. v. medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien

Beispiele technologieorientierte Dienstleistungen (nach Klassifikation der Wirtschaftszweige)

61.1	Leitungsgebundene Telekommunikation
61.2	Drahtlose Telekommunikation
61.3	Satellitentelekommunikation
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie
63.1	Datenverarbeitung, Hosting und damit verbundene Tätigkeiten; Webportale
71.1	Architektur- und Ingenieurbüros
71.2	Technische, physikalische und chemische Untersuchung
72.1	Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2017, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, August 2017

